

Unser Schloss wird nicht chinesisch

Heitersheim entscheidet sich gegen Investoren

HEITERSHEIM, 13. Oktober. Sollte eine südbadische Stadt ein Schloss, das ihr Wahrzeichen ist, chinesischen Investoren überlassen? Diese Frage hat die Heitersheimer Bürgerschaft seit Monaten beschäftigt, nachdem es Pläne gab, das Malteserschloss aus dem 15. Jahrhundert an die chinesischen Investoren Mark Wang und Baodong Shi sowie den deutschen Unternehmer Christian Hodeige zu verkaufen. Der Gemeinderat der Stadt im Markgräflerland hat nun eine Entscheidung getroffen und sich mit zehn zu acht Stimmen gegen einen städtebaulichen Vertrag ausgesprochen.

Der Vertrag sah vor, im Malteserschloss eine internationale Privatschule nach dem Vorbild des „United World College“ (UWC) einzurichten. Die Bürgerinitiative „Ein Schloss für alle“ und der ehemalige Bürgermeister der Stadt Jürgen Ehret (CDU) hatten die Pläne kritisiert. Der Schlossverkauf, hatte Ehret argumentiert, sei eine „Jahrhundertfrage für Heitersheim“. Das Schloss dürfe kein Privateigentum werden, man dürfe es genauso wenig verkaufen wie das Freiburger Münster.

Die Abstimmung gegen den Verkauf ist eine Niederlage für den amtierenden Bürgermeister Martin Löffler (SPD), der mit den Investoren einen Vertrag zur Sanierung und für den Verkauf ausgehandelt hatte. CDU und Grüne stimmten im Gemeinderat in der vergangenen Woche gegen Löfflers Pläne. Dabei war es dem Bürgermeister in langwierigen Verhandlungen gelungen, in dem Vertragsentwurf städtische Nutzungsrechte festzuschreiben: Das Schloss sollte weiterhin für die Allgemeinheit zugänglich bleiben, die Stadt sollte ein Vorkaufsrecht bekommen. Zudem verpflichtete sich der Schulträger, an einen Heitersheimer Schüler pro Jahr ein Stipendium zu vergeben. „Für Heitersheim ist das jetzt die Stunde null. Es gab eine große Furcht vor den chinesischen Investoren. Das Schloss gehört weiter dem Vinzentiner-Orden, der wird es jetzt wohl bis zum Jahr 2023 weiter nutzen“, sagt Löffler.

Der Bürgermeister hält es für möglich, dass es noch ein Bürgerbegehren



Sanierungsbedürftig: *Malteserschloss in Heitersheim*

Foto Rüdiger Soldt

gegen den Beschluss des Gemeinderates geben wird. Denn nach Löfflers Auffassung sind 70 Prozent der Heitersheimer für die Privatschule. „Die Investoren haben sich aber schon eine andere Immobilie in Südbaden gesucht“, sagt Löffler.

Der Freiburger Vinzentiner-Orden will das sanierungsbedürftige Schloss auch aus finanziellen Gründen verkaufen. Nach neueren Berechnungen würde eine Sanierung wohl etwa 20 Millionen Euro kosten, der Kaufpreis des Schlosses liegt bei fünf Millionen. Dem Orden gehört die Schlossanlage seit 1893. Derzeit leben noch etwa fünfzig Schwestern im Schloss, ihr Durchschnittsalter liegt bei 81 Jahren. Seit 15 Jahren ist keine Schwester mehr in den Orden eingetreten.

Löffler wird Heitersheim möglicherweise bald verlassen, weil er sich am Sonntag als Bürgermeister im benachbarten Müllheim zur Wahl gestellt hat. Der Vorsitzende der Bürgerinitiative „Ein Schloss für alle!“, Zsolt Pekker, hingegen wertet die Entscheidung des Gemeinderats als großen Erfolg: „Die Mehrheit hat erkannt, welche Chancen sich aus der öffentlichen Nutzung ergeben.“ Wenn man sich die Vertragsentwürfe der Stadt genauer anschaut, dann bekomme man große Zweifel an ihrer Tragfähigkeit. Es sei bis heute nicht geklärt, welche Anteilseigner hinter den chinesischen Investoren stünden. Die Bürgerinitiative will im Schloss Tagespflegeeinrichtungen sowie ein Bildungswerk unterbringen. Am Malteserschloss wird folglich weiterhin das Malteserkreuz zu sehen sein und keine chinesischen Schriftzeichen.

RÜDIGER SOLDT